(Zeichen 9.488) Briefe an Eugen (XCVII-97) Über das Buch: "Das Leben festhalten" von Robert Mueller-Stahl, Wallstein Verlag, Göttingen, 2. Auflage, 2026, 341 Seiten, 39,00 €

Hallo Eugen,
ja, das hätte ein gutes Buch werden können. Der Umschlag verspricht dies. Es hätte, wenn der Autor Respekt vor den Arbeiten der Fotografinnen und Fotografen gehabt hätte. Hat er aber nicht. Und wenn die Fotos und die Fotoalben im Buch nicht in Briefmarkengröße abgedruckt wären, sondern in 1:1 der Originalgröße. Die größeren Abbildungen der Fotos hätte dem Buch gut getan. Das es geht, zeigen die Seiten 206, 207 und 208.

Dann hätte der Autor sich und uns auch die eigenen, oft hilflosen, Bildbeschreibungen der abgebildeten Fotos ersparen können. Lange habe ich darüber nachgedacht, wie es kommt, das die Betrachtungen der Fotos des Autors auf mich den Eindruck der Respektlosigkeit machen, der ja sicher nicht gewollt sein kann.

Die Fotografen und Fotografinnen benutzen die Formel, das sie die Fotos knipsen. Sie haben jedes Recht dazu, eine solche Abwertung ihrer Fotos vorzunehmen. Anders wird es jedoch, wenn ihre Fotografien begutachtet und bewertet werden, dann erscheint der Satz: "die Fotos wurden geknipst" respektlos.

An keiner Stelle dieses Buches ist von Fotografen oder Fotografinnen die Rede, die die Bilder fotografieren und in einer bestimmten Art in einem Fotoalbum zusammenstellen. Hier wird nicht fotografiert, hier wird nur geknipst.

Vielleicht würde ich diese "gewisse Überheblichkeit" übersehen, wenn der Autor selbst das Handwerk der Fotografie erfolgreich ausüben würde. Das scheint jedoch nicht der Fall. Der Hinweis auf das folgende Zitat läßt mich zu dieser Vermutung gelangen:
"Eine einfache Agfa-Boxkamera, preiswert, leicht zu handhaben und mit einem lichtempfindlichen Objektiv ausgestattet, wie sie zu Beginn der 1930er Jahre massenhaft Verbreitung fanden." (S. 37)

Lichtempfindliche Objektive gab es und gibt es nicht. Gemeint ist das Wort lichtstark, das beschreibt, wieviel Licht die Optik durchlässt. Man kann alles Mögliche über die Agfa-Boxkamera schreiben. Nur "lichtstark" war sie nicht. Eher das Gegenteil. Lichtempfindliche Filme und Glasplatten dagegen haben die Fotografie erst möglich gemacht.

Das Buch ist aus einer Dissertation hervorgegangen. Das merkt man dem Buch leider deutlich an. Wie so oft in Dissertationen, versuchen die Dissertationsschreiber und -schreiberinnen ihre Texte mit Fremdworten aufzumotzen, vermutlich um die Bewerter und Bewerterinnen, und die späteren Leserinnen und Leser von ihrer vorhandenen Bildung zu überzeugen.

Am besten liest man drüber weg. Oder, wenn man es ganz genau wissen will und die Bedeutung eines unbekannten Wortes auf verschiedene Weise

herauszufinden versucht, dann stellt man oft fest, das bestimmte Worte falsch verwendet wurden und die Verwendung anderer Worte nur dazu führt, einen Bildungsstand vorzutäuschen, der vermutlich nicht vorhanden, beziehungsweise nur vorgetäuscht ist.

Hallo Eugen,
nun kommen die Zitate, die Dein fleißiger Freund dem Buch entnommen hat:
"Historisch war der Sport ein bedeutender bürgerlicher Begegnungsraum. Daran änderte auch der grassierende Antisemitismus wenig, der erst zur Herausbildung der zionistischen und später auch der deutschnationalen jüdischen Sportbewegung führte". (S. 83).
Im Umkehrschluss könnte man die Behauptung aufstellen, der "*grassierende Antisemitismus"* wäre die Ursache für den zunehmenden "Zionismus" und der "deutschnationalen" jüdischen Sportbewegung gewesen. Und das kann doch nicht gemeint sein, oder?

Hallo Eugen, und dann kommt die Arkane. Kennst Du nicht?
"Mit dem Vereins- und Versammlungsverbot nach den Novemberpogromen wurde der organisierte jüdische Sport endgültig ins Arkane verbannt." (S. 84)
Wohin? Ins Arkane?
Oder es kommt die Mittelformat Kamera Rolleiflex:
"Wenige Monate zuvor hatte sich Levy eine "gebrauchsübliche Rolleiflex Kamera" zugelegt (S. 87)

[eine gebrauchsunübliche Rolleiflex Kamera hätte Helen Levi vermutlich auch nicht viel genutzt.]

Hallo Eugen, und dann die Repräsentation der Fotos in den Alben:
"Um ebenjene Beziehung zwischen Urlaub, Fotografie und jüdischem Erleben geht es in diesem Kapitel. Im Zentrum steht die Frage, wie deutsche Jüdinnen und Juden den Urlaub fotografisch repräsentierten und was sich durch die Bilder und Alben über die Bedeutungen des Urlaubs erkennen läßt, ein Raum, der aus jüdischer Perspektive durch Anfeindung und Ausflucht, Integration und Ausschluss gleichermaßen charakterisiert war." (S. 90)

Das Fotoalbum ist sicher kein Ort, an dem irgend jemand irgend etwas repräsentiert, gleich welcher Religion er oder sie sich zugehörig fühlt. Bestenfalls dient die Auswahl der Fotos einer Präsentation.

Hallo Eugen, und dann der Rigorismus. Der Rigorismus von Victor Klemperer:
"Während seines fünfeinhalbwöchigen Aufenthalts badete auch Victor Klemperer, einem selbstauferlegtem Rigorismus folgend, jeden Morgen im Meer, machte Turnübungen und sogar etwas Dauerlauf."

Das Wort "selbstauferlegtem" ist hier überflüssig [obsolet ist auch ein sehr beliebtes Wort in Dissertationen]. Wie ich durch das Fremdwörterbuch herausfinden konnte ist "Rigorismus" unbeugsames, starres Festhalten an Grundsätzen, entsteht nicht durch Fremdeinwirkung und wird deshalb immer selbst auferlegt.
Hallo Eugen,und dann kommen wir zu den Fotos, die auf Seite 170 des Buches abgebildet sind, die vermutlich mit einer Balgenkamera mit einem Rollfilm des Negativ-Formats von 6 x 9 gemacht wurden:

"Es sind Schnappschüsse, für die sich die beiden [Erich Chotzen und Ilse Schwarz] *dennoch Zeit nahmen.*[Ein Schnappschuss für den man sich Zeit nimmt, ist kein Schnappschuss, sondern ein antagonistischer Widerspruch, meint dein Freund, der Korintenkacker] *Nichts an ihnen wirkt aufgesetzt. Sie rekurrieren auf die Konventionen des Porträts, ohne sie dabei zu kopieren oder dem anderen aufzusetzen. Erich schaut eben nicht in das Buch, Ilse ist eigentümlich weit entfernt. Es sind fotografische Studien des anderen, aus denen mehr als alles andere eine große Hingabe und Zärtlichkeit spricht, wie sie Liebende füreinander aufbringen"* (S. 171)

Hallo Eugen,
wieder hilft mir das Fremdwörterbuch: "rekurrieren auf die Konventionen des Porträts" = nehmen Bezug auf die Übereinkunft, das Abkommen oder die Regeln des Umgangs des Brustbildes eines Menschen. Leider sind die Abbildungen des 6 x 9 Negativs um die Hälfte kleiner abgebildet und haben damit so gar keine Ähnlichkeit mit einem Porträt, also dem Brustbild. Und die briefmarkengroßen Abbildungen können den angeblichen Reiz dieser angeblichen "Schnappschüsse" auch nicht vermitteln. (Seite 170)
"Noch deutlicher wurde die raumzeitliche Entrücktheit jüdischer Urlaubserfahrungen im tschechischen Marienbad." (S. 173). Und was ist das? Die raumzeitliche Entrücktheit?"

Hallo Eugen, oder wie auf Seite 293 die "*formale Persistenz der privaten Fotos"* Der vollständige Satz (er klingt eher unvollständig) lautet: *"Im Augenblick der Aufnahmen selbst hingegen scheint die Bedeutung dieser Räume gerade in der formalen Persistenz der privaten Fotos auf."*
Ja Eugen, da fehlt scheinbar ein Wort und was bitte ist eine formale Persistenz?
FWL: Formal = 1) die äußere Form betreffend 2) nur der Form nach. FWL: Persistenz = 1) Beharrlichkeit (veraltet), Ausdauer, Eigensinn. 2) Bestehen bleiben eines Zustands über längere Zeiträume.

Hallo Eugen, und was ist dann eine Beharrlichkeit, die äußere Form betreffend, die in den privaten Fotos auftaucht? Vielleicht das Papierformat der Vergrößerungen der Fotos in den Alben: 6 x 6 oder 6 x 9 oder was? Die jüdischen Fotografinnen und Fotografen persistieren worauf?

"Nicht das emotionale Erleben des Aufbruchs steht hier im Vordergrund, sondern die praktische Umsetzung." (S. 192). Da frage ich mich, was ist die praktische Umsetzung vom Aufbruch? Die Flucht? Oder was?

Hallo Eugen, auch der Satz:*"Das Fotografieren war Teil einer touristischen Performanz, die in den Ablauf an Bord fest eingeschrieben war."* (S. 195) lässt mich wieder nur raten was gemeint sein könnte. Touristen fotografieren? Die Passagiere dieses Schiffes sind aber Emigranten und keine Touristen, aber sie tun so als ob sie Touristen wären?

Dazu passt dann auch: *"Das Fotografieren selbst war eine Form, den Alltag an Deck mitzugestalten und auszuleben. Sie waren Teil mit der die Passagiere das Schiff in einen glücklichen Gegenraum verwandelten. Sie waren Teil der touristischen Performanz, mit der die Passagiere das Schiff in einen glücklichen Gegenraum verwandelten."* (S. 198)

Hallo Eugen, da stellt sich heraus, ich brauche dringend eine neue Ausgabe meines alten Duden Fremdwörterbuchs. Da kommt es schon wieder: Die Performanz, ist noch gar nicht drin, die touristische schon gleich gar nicht. Das Netz bringt nur teilweise Aufklärung über die touristische Performanz.
Performanz= tatsächliche Durchführung, Verrichtung, Ausführung. Das Wort stammt aus dem Wörterbuch der Rhetorik, die Wissenschaft von der wirkungsvollen Gestaltung öffentlicher Reden und ist laut Noum Chomsky das Gegenstück vom Kompetenz.
Hallo Eugen, nun kommst wieder Du mit Deinen Majuskeln:
"»EIN AUFMARSCH IN DARMSTADT!« schrieb Schellenberg in Majuskeln unter das Foto" Wieder klärt mich das Fremdwörterlexikon auf. Majuskeln sind Großbuchstaben. Und diese Großbuchstaben findet man auch in der Abbildung des Fotoalbums. Manchmal werden die Großbuchstaben auch Versalien genannt. Was soll mir der doppelte Hinweis auf die Großbuchstaben im Fotoalbum sagen?

Hallo Eugen, so geht es weiter:
Das Kapitel fragt uns: *"Es* [das Kapitel] *fragt danach, wie die Flucht und Emigration von Jüdinnen und Juden aus dem nationalsozialistischen Deutschland in den Fotoalben vermittelt wurden, was die Fotos also über das Erleben und die Reflexion der Fluchterfahrungen erzählen können."* (S. 179)

Auch auf Seite 183 fragt wieder ein "Unterkapitel danach, wie die Überfahrt [der MS St. Louis] fotografisch erzählt wurde . . . " und weiter gehts:

"Zwei einschränkende Vorbemerkungen seien an dieser Stelle noch vorangestellt." (S. 183) [Das haben Vorbemerkungen so an sich]

"Nicht das emotionale Erleben des Aufbruchs steht im Vordergrund, sondern die praktische Umsetzung". (S. 192) [von was frage ich mich]

Hallo Eugen, hier kommt noch ein Zitat:
"Um so mehr aber wird deutlich, dass es Julius Schallenberg ebenso wie der Familie Klein in der visuellen Fixierung [Fotos?] *ihres Abschieds nicht darum ging, die Komplexität des Augenblicks vollumfänglich abzubilden. Erst recht vermieden sie es, die oft erdrückenden Komplikationen der Vorbereitung zu thematisieren".* (S. 189).
Stellt sich mir die Frage, wie das gehen soll die Komplexität des Augenblicks vollumfänglich abzubilden?
Weiter gehts:
"Das Bewußtsein für die Vergänglichkeit der Überfahrt war unterdes allgegenwärtig." (S. 198) *"Die Art und Weise, wie diese Situationen abgebildet und visuell geordnet wurden, veränderte sich aber."* Und wie soll man Fotos sonst ordnen wenn nicht visuell? (S. 294)

Für die dritte Auflage bleibt nur der Rat: Fotos 1:1 aus dem Album in das Buch. Das wäre schon die halbe Miete, L. G. Jens